

# Erstes unterfränkisches Ärztenetz startet in Würzburg

Am 1. Juli ging das erste unterfränkische Ärztenetz in Würzburg an den Start. Genau ein Jahr seit der Vereinsgründung von 60 Haus- und Fachärzten aus dem Großraum Würzburg (das *Bayerische Ärzteblatt* berichtete darüber in der Augustausgabe 2002) und etwa zwei Jahre nach Aufnahme der ersten Sondierungsgespräche über ein Praxisnetz in Unterfranken wurde nun die Kooperation vertraglich fixiert. Die Vertragspartner des Praxisnetzes Würzburg und Umgebung (PNWÜ): die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) und der Landesverband Bayern der Betriebskrankenkassen (BKK). Auf einer Pressekonferenz Mitte Juli stellten die Initiatoren ihr Konzept der Öffentlichkeit vor.

Mit einer gezielten Kommunikation und einer verbesserten Koordination der Behandlungsmaßnahmen von Haus- und Fachärzten, von Pflegediensten, Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen wollen die Beteiligten die ambulante Versorgung in Würzburg optimieren. „Im Mittelpunkt stehen unsere Patienten, wir bieten längere Präsenzzeiten unserer Ärzte an und haben sogar eine extra Patienten-Hotline eingerichtet“, erläuterte Dr. Erich Schubert, der Vorsitzende des PNWÜ. Die Patienten wählen aus den mittlerweile über 100 Netzärzten einen Koordinationsarzt (Allgemeinarzt, praktischer Arzt, hausärztlicher Internist oder Kinderarzt) aus, der die Behandlung steuert, überwacht und den netzzeitigen Gesundheitspass führt. Die Behandlungen der Netzärzte orientieren sich an qualitätsgesicherten Standards und basieren auf medizinisch anerkannten Leitlinien. Profitieren sollen die Netzpatienten auch von der engen Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern der Region. Zusätzlich wollen sich die Netzärzte im Rahmen von Qualitätszirkeln regelmäßig treffen.

## Starke Partner

Dass dieses bisher in Unterfranken einmalige ärztliche Engagement nicht nur den Patienten zugute kommt, sondern auch dauerhaft finanziert werden kann, war der Grund, sich mit der KVB und der BKK starke Partner an die Seite zu stellen. „Die KVB bemüht sich seit Jahren um die konsequente und stetige Verbesserung der interdisziplinären haus- und fachärztlichen Versorgung im ambulanten Bereich und die sektorenübergreifende Zusammenarbeit mit den örtlichen Krankenhäusern und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens“, so Dr. Eberhard Laas, Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle Unterfranken zu den Motiven. Außerdem habe man mit diesem Ärztenetz einmal mehr „Innovationsfähigkeit ohne staatlichen Dirigismus bewie-



„Ein Netz kann es nur schaffen, wenn die einzelnen Mitglieder motiviert werden können, sich einzubringen“, betonte Dr. Dieter Geis (ganz rechts).

Die Netzinitiatoren Reinhold Muth, Dr. Dieter Geis, Dr. Erich Schubert, Werner Rychel, Franz Binder und Dr. Eberhard Laas (v. li.) hoffen, dass sich durch die Berichterstattung in den Medien noch weitere Ärzte zur Teilnahme entschließen.



sen“. Das PNWÜ ist schon der zehnte Ärztezusammenschluss in Bayern, den die KVB und die BKK gemeinsam mit auf den Weg gebracht haben. Werner Rychel, Stellvertreter des Vorstandes des BKK-Landesverbandes Bayern, begründete das Engagement seiner Kasse: „Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Idee der Vernetzung sowohl für Patienten als auch für Ärzte einen großen Nutzen bringen kann und rege genutzt wird.“ Laut Rychel sprechen aber auch Marketinggründe dafür, Netzstrukturen finanziell zu fördern.

## Betreutes Schlafen

Als einmalige Besonderheit präsentierte das Ärztenetz sein Modell „betreutes Schlafen“. Dahinter verbirgt sich eine Möglichkeit der Kurzzeitüberwachung von Patienten. Ein Patient mit instabilem Zustand und fehlender Betreuungsmöglichkeit im eigenen häuslichen Bereich kann für einige Stunden bis hin zu zwei Tagen unter Aufsicht des Netzpersonals ärztlich und pflegerisch betreut werden. Solange, bis geklärt ist, ob er in sein privates Umfeld entlassen werden kann oder doch eine stationäre Einweisung notwendig ist. Besonders die Krankenkasse erwartet von diesem Angebot, dass unnötige Krankenhausaufenthalte vermieden und damit erhebliche Kosten eingespart werden können. Eine weitere Gelegenheit, Gesundheitskosten wir-

kungsvoll einzusparen, erläuterte Dr. Dieter Geis, stellvertretender PNWÜ-Vorsitzender: „Unser Netz versucht, eine Systematik zu schaffen, um ‚Ärztehopping‘ zu unterbinden.“ Nach Auffassung des PNWÜ übernehmen Netzstrukturen eine wichtige Steuerungsfunktion in der medizinischen Versorgung, ohne dass dabei die freie Arztwahl des Patienten abgeschafft wird.

## Keine Alternative zur KV

Einhellig war die Antwort der Ärztevertreter auf die Frage eines Journalisten, ob denn das Netz als Konkurrenz zur Kassenärztlichen Vereinigung (KV) zu verstehen sei. „Früher haben schon einige Kolleginnen und Kollegen gemeint, mit einem Ärztenetz eine Konkurrenz gegenüber der KV aufbauen zu können, mittlerweile ist aber ein Umdenken eingetreten. Dazu beigetragen hat sicherlich auch, dass die KV in den Netzen die ärztliche Kooperationsform der Zukunft sieht und sie entsprechend fördert“, erklärte der unterfränkische KVB-Chef Dr. Laas. Auch die Ärzte des PNWÜ sehen keine Konkurrenzsituation. „Wir sind keine Alternative zur KV, im Gegenteil. Unser Netz hat sich mit der massiven Unterstützung der KV gegründet“, antwortete Dr. Geis.

Michael Anschütz (KVB)